

White Paper - Pflege4.0: Mehr Pflegezeit durch KI und digitale Prozessoptimierung

(Kurzfassung – Management Summary)

Die Pflege in der Schweiz steht vor einer strukturellen Herausforderung: steigende Pflegebedarfe, Fachkräftemangel und komplexe Dokumentationsanforderungen führen zu einer hohen Belastung. Ein erheblicher Teil der Arbeitszeit fliesst in administrative Aufgaben – Zeit, die in der direkten Betreuung fehlt. Wie gross dieser Anteil ist, unterscheidet sich von Betrieb zu Betrieb und lässt sich im Digitalcheck konkret erheben. In einer eigenen Querschnittstudie (Dissertation, 2021, 53 Langzeitpflegeinstitutionen der deutschsprachigen Schweiz) wurde der administrative Aufwand der Pflegedokumentation nach der Digitalisierung mit 65 Minuten weniger pro Achtstundenschicht beziffert (Quelle 4). Dieser Wert stammt allein aus der digitalen Pflegedokumentation, ohne KI. KI ist der nächste Schritt darauf aufbauend.

Künstliche Intelligenz (KI) und moderne digitale Assistenzsysteme können Schreibarbeit reduzieren, die Datenqualität verbessern und die Sicherheit unterstützen. KI ersetzt keine Pflegefachpersonen – sie entlastet sie gezielt in Routinen. Die fachliche Verantwortung bleibt bei den Fachpersonen.

Zentrale Erkenntnisse

1. KI kann Pflegezeit freisetzen

Durch Voice-to-Text-Dokumentation und die automatische Strukturierung von Einträgen kann Dokumentationszeit eingespart werden. Ein Schweizer Pilotprojekt berichtete über eine Entlastung von **rund 20 bis 25 Minuten pro Person und Tag** (Quelle 1; ähnliche Tendenz in einer Übersichtsarbeit, Preprint, Quelle 2). Methodik und Definition der Zeitersparnis müssen bei solchen Angaben transparent sein, und nicht jede gewonnene Minute wird automatisch zu mehr direkter Pflege.

2. Zeitgewinn entsteht erst mit guten Prozessen

Ob aus eingesparter Schreibzeit mehr Zeit für Menschen wird, entscheidet die Organisation: mit klaren Abläufen, verbindlicher fachlicher Kontrolle und der bewussten Entscheidung, wofür die frei werdende Zeit eingesetzt wird (Quelle 1). Transkriptionen und KI-Entwürfe werden von der Pflegefachperson geprüft und erst danach freigegeben.

3. Digitale Prozesse erhöhen Effizienz und Qualität

Strukturierte Übergaben, standardisierte Kurz-Einträge und eine saubere Pflegeplanung reduzieren Mehrfacherfassungen und verbessern die Konsistenz der Dokumentation. KI kann zudem Hinweise auf mögliche Risiken geben; die Einschätzung bleibt bei der Fachperson.

Zwei Sofortmassnahmen für den Einstieg (30-Tage-Horizont)

Empfehlung 1: Voice-to-Text-Assistenz für Pflegedokumentation

Eine KI-gestützte Spracherkennung ermöglicht es Pflegefachpersonen, Einträge zeitnah zu diktieren. Sie prüfen den erzeugten Text und geben ihn erst danach definitiv frei. Beginnen Sie mit einer klar begrenzten Anwendung bei wiederkehrenden Einträgen.

Möglicher Nutzen:

- weniger Schreibaufwand; Pilotangabe 20 bis 25 Minuten pro Person und Tag (Quelle 1)
- als Rechenbeispiel bei 20 Arbeitstagen: rund 7 bis 8 Stunden pro Monat und Mitarbeitende (eigene Berechnung aus der Pilotangabe, kein gemessener Wert)
- höhere Datenqualität und weniger Nacharbeit, sofern Prüfprozess und Schulung stimmen
- Anbindung an easyDOK, CareCoach, Perigon oder andere Systeme: je nach System prüfen

Die Massnahme lässt sich klein und schnell starten. Zeitgewinn, Korrekturaufwand und Akzeptanz werden von Beginn an gemessen.

Empfehlung 2: Priorisiertes ePA-AC-Aufnahmegespräch und strukturierte Erst-Dokumentation

Ein Aufnahmegespräch mit klar priorisierten Kernfragen kann die Datenqualität verbessern und spätere Korrekturen reduzieren.

Möglicher Nutzen:

- spürbare Zeitersparnis pro Aufnahme (Erfahrungswert von SuisseNurse, im Betrieb zu messen)
- Unterstützung bei stabileren interRAI/BESA-Einstufungen
- bessere Vorbereitung der Pflegeplanung
- weniger Rückfragen und Nachdokumentation

Dies schafft eine stabile Grundlage für weitere Pflegeprozesse.

Strategische Bedeutung für Pflegeorganisationen

Pflegeheime, Spitex und betreutes Wohnen, die KI-gestützte Prozesse sorgfältig einführen, können profitieren von:

- höherer Attraktivität für Fachkräfte
- stabileren interRAI/BESA-Daten
- effizienteren Abläufen
- geringeren Dokumentationsrisiken
- messbarer Qualitätssicherung

Voraussetzungen

Klare Prozesse, gute Datenqualität, digitale Kompetenzen der Mitarbeitenden und Datenschutz gehören dazu. Gesundheitsdaten sind besonders schützenswert: Vor dem Einsatz muss klar sein, welche Daten wo verarbeitet werden und wer Zugriff hat.

Fazit

Pflege4.0 ist kein Zukunftsprojekt, sondern beginnt mit kleinen, gut gestalteten Schritten: mit dem konkreten Problem starten, Pflegefachpersonen beteiligen, klein beginnen, fachlich prüfen, Ergebnisse transparent messen. So wird aus gewonnener Schreibzeit mehr Zeit für Bewohnerinnen, Bewohner und Klientinnen und Klienten.

Nächster Schritt: Doku-Quick-Check

Wo geht in Ihrem Betrieb Dokumentationszeit verloren? Im 60-Minuten Doku-Quick-Check klären wir das gemeinsam, vor Ort oder online.

Termin buchen: calendly.com/suissenurse/doku_quickcheck

Kontakt: Dr. Dirk Sven Kircher, info@suissenurse.ch, +41764726827

Quellen

1. Kircher, D. S. (2026): «KI in der Pflege: 20 Minuten gewonnen – und dann?», Medinside, 18. September 2026. medinside.ch
2. Torreno, F. N., Torreno, F. N. (2025): «Nursing documentation in the AI era: A comparative systematic review and meta-analysis of efficiency, mistakes, stress, and quality of care». Preprint, DOI 10.21203/rs.3.rs-7718872/v1 (noch nicht begutachtet).
3. Kircher, D. S.: «Pflege4.0 – Mehr Pflegezeit: Die KI-Revolution beginnt jetzt». <https://morethandigital.info/pflege40-mehr-pflegezeit-die-kirevolution-beginnt-jetzt/>
4. Kircher, D. S. (2021): «Digitale Dokumentation. Reifegradmodell in der Langzeitpflege am Beispiel ausgewählter Schweizer Pflegeeinrichtungen», Dissertation, GRIN Verlag, ISBN 9783346640864. grin.com/document/1190309 (Angabe zu 65 Minuten laut Zusammenfassung der Arbeit.)

Hinweis: Angaben zu Zeitersparnis stammen aus Praxisberichten und Vorstudien und sind nicht auf jeden Betrieb übertragbar.